

Kindertagesstätte Im Winkel

Im Winkel 2 • 38315 Schladen • Tel.:05335/6639 • E-Mail:

kiga.imwinkel@schladen.de

Leitung: Marion Wolter

Träger: Gemeinde Schladen-Werla

Pädagogische Konzeption



Stand: Mai 2023

Inhalt

1. Auftrag der Kindertagesstätte	3
2. Kinderschutz im Landkreis Wolfenbüttel	
– Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	4
3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor	4
3.1 Schwerpunkt / Profil – Bewegungskindertagesstätte	5
4. Sprachbildung & Sprachförderung	6
5. Die Arbeit in der Kindertagesstätte	7
6. Die Neuen kommen - Eingewöhnung in den Kindergarten	8
6.1 Gib mit Halt - Der Bezugserzieher	8
6.2 Ein neuer Lebensabschnitt beginnt - Eingewöhnung im Kindergarten	8
6.3 Wir werden immer größer -Umgewöhnung von der Krippe zum	9
6.4 Im Austausch bleiben - Elterngespräche in der Kindertagesstätte	10
6.5 Erfahrungsbericht zum Thema „Eingewöhnung“	10
7. Ein Tag in der Kindertagesstätte	11
7.1 Der Beginn eines Tages im Kindergarten	11
7.2 Das Ende eines Tages im Kindergarten	12
8. Mahlzeiten	12
9. Angebote in der Kita	14
9.1 Verschiedenes	14
9.2 Aktionen während der Kindergartenzeit	14
9.3 Umwelt- und Naturerfahrung	14
9.4 Angebote durch externe Fachkräfte	15
10. Wie wird Bewegung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt?	15
11. Das Jahr vor dem Schulbeginn	15
12. Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule	16
13. Bildungsbegleitung	17
14. Erziehungspartnerschaften mit den Eltern	18
14.1 Anmelde- bzw. Aufnahmegespräch	18
14.2 Das Erstgespräch	18
14.3 Tür- und Angelgespräche	19
14.5 Entwicklungsgespräche	19
14.5 Entwicklungsgespräche	19
14.6 Elternabende	19
14.7 Elternvertreter	20
14.8 Beteiligung der Eltern	20
15. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung	21

1. Auftrag der Kindertagesstätte

Die Grundlagen für die pädagogische Arbeit bilden das Kinder - und Jugendhilfegesetz, das Kindertagesstättengesetz des Landes Niedersachsen, der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder sowie die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Kinder unter drei Jahren.

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtung aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Tageseinrichtungen haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes ermöglichen, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch unterstützen und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel , Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

2. Kinderschutz im Landkreis Wolfenbüttel - Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Kindertagesstätten sind verpflichtet bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung eine Meldung an das zuständige Jugendamt weiter zu leiten.

Im Kinderschutz erfahrene Fachkräfte des Jugendamtes übernehmen beratende und prozessbegleitende Aufgaben. Das Fachpersonal in Kindertagesstätten nimmt regelmäßig an entsprechenden Fortbildungen teil, um angemessen handeln zu können.

Alle Beschäftigten in den Kindertagesstätten müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, welches in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden muss.

3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kita Im Winkel beherbergt drei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern und eine Krippengruppe mit 15 Kindern. Die Gruppenräume befinden sich auf einer Ebene. Ein Bewegungsflur kann von allen Gruppen genutzt werden.

Die Öffnungszeiten sind von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Es gibt unterschiedliche, sehr flexible Betreuungsmöglichkeiten (sh. Gebühren.-u. Benutzungsordnung).

Auf dem großzügigen Außengelände mit vielen unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten gibt es verschiedene Obstbäume, einen Walnussbaum und viele Haselnusssträucher. Ebenso finden sich dort Brombeeren und eine Kräuterecke.

Der gepflasterte Außenbereich und die große Spielscheune werden, nach Absprache mit der benachbarten Kita, getrennt genutzt.

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Schladen-Werla. Das Einzugsgebiet umfasst alle Orte, die der Gemeinde Schladen-Werla angehören. In den Gruppen sind qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig. Das Team legt großen Wert auf eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, damit die Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder, die in der Familie stattfindet, von der Kindertagesstätte bestmöglich ergänzt und unterstützt werden kann.

Die Kindertagesstätte ist auch Ausbildungsstätte für angeheendes Fachpersonal. Es können Praktika im Rahmen der Ausbildung zur Sozialassistentin oder Erzieherin absolviert werden. Ebenso sind Schulpraktika und die Teilnahme am Zukunftstag möglich.

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit sind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

3.1 Schwerpunkt / Profil – Bewegungskindertagesstätte

Warum Bewegungskita?

Neben der ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit des Kindes haben uns drei wesentliche Aspekte dazu motiviert, die Bewegungsförderung in unserer Kindertagesstätte auszubauen:

Gesundheitliche Aspekte:

Immer mehr Kinder haben Haltungsschäden, motorische Koordinationsschwächen, sensorische Defizite oder leiden unter Übergewicht bei verringerter Muskelkraft.

Unfallverhütung

durch Förderung der Körperbeherrschung. Mangelnde Bewegungskompetenz und Bewegungsunsicherheiten erhöhen die Unfallgefahr.

Bewegung = Bildung

Um sich gesund und leistungsfähig zu entwickeln, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen, ein positives Selbstwertgefühl, Selbstkonzept und Selbstbewusstsein entwickeln zu können, sind ausreichende Bewegungserfahrungen unerlässlich.

Bewegung ist auch Motor des Lernens. Die Netzwerkverbindungen im Gehirn werden durch Bewegungs- und Sinnesreize angeregt, Bewegung fördert die Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit. Der Alltag von Kindern ist übervoll an virtuellen, inszenierten Erfahrungen, jedoch arm an real-sinnlichen, spontanen Aktivitäten. Im engen Zusammenhang mit Bewegungsmangel und dem Schwinden von Primärerfahrungen stehen Langeweile, Aggression, geringe Anstrengungsbereitschaft, eine niedrige Frustrationstoleranz (Kind gibt schnell auf), Konzentrationsstörungen und wenig ausgeprägte soziale Grundkompetenzen.

Renate Zimmer:

„Bewegung tut dem Gehirn gut“
„Bewegung tut dem Körper gut“
„Bewegung tut der Sprache gut“

4. Sprachbildung & Sprachförderung

Die vorschulische Sprachbildung und Sprachförderung sind gesetzlich verankert. Ziel ist es, die frühe sprachliche Bildungsarbeit in den Alltag zu integrieren, Kinder in ihrer natürlichen Sprachentwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Kinder mit Sprachförderbedarf werden von allen, ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften im Kita-Alltag gefördert. Förderung findet nicht durch externe Personen und nicht in Gruppen mit ausschließlich sprachverzögerten Kindern statt.

Ob ein Kind Förderbedarf hat, stellt das Kita Team weiterhin durch Beobachtung, Dokumentation und Austausch im Team fest.

Spätestens ein Jahr vor der Einschulung findet eine Erfassung der Sprachkompetenz der zukünftigen Lauscher statt. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte bekommen eine Rückmeldung. Es erfolgt gegebenenfalls eine Planung für eine individuelle Sprachförderung.

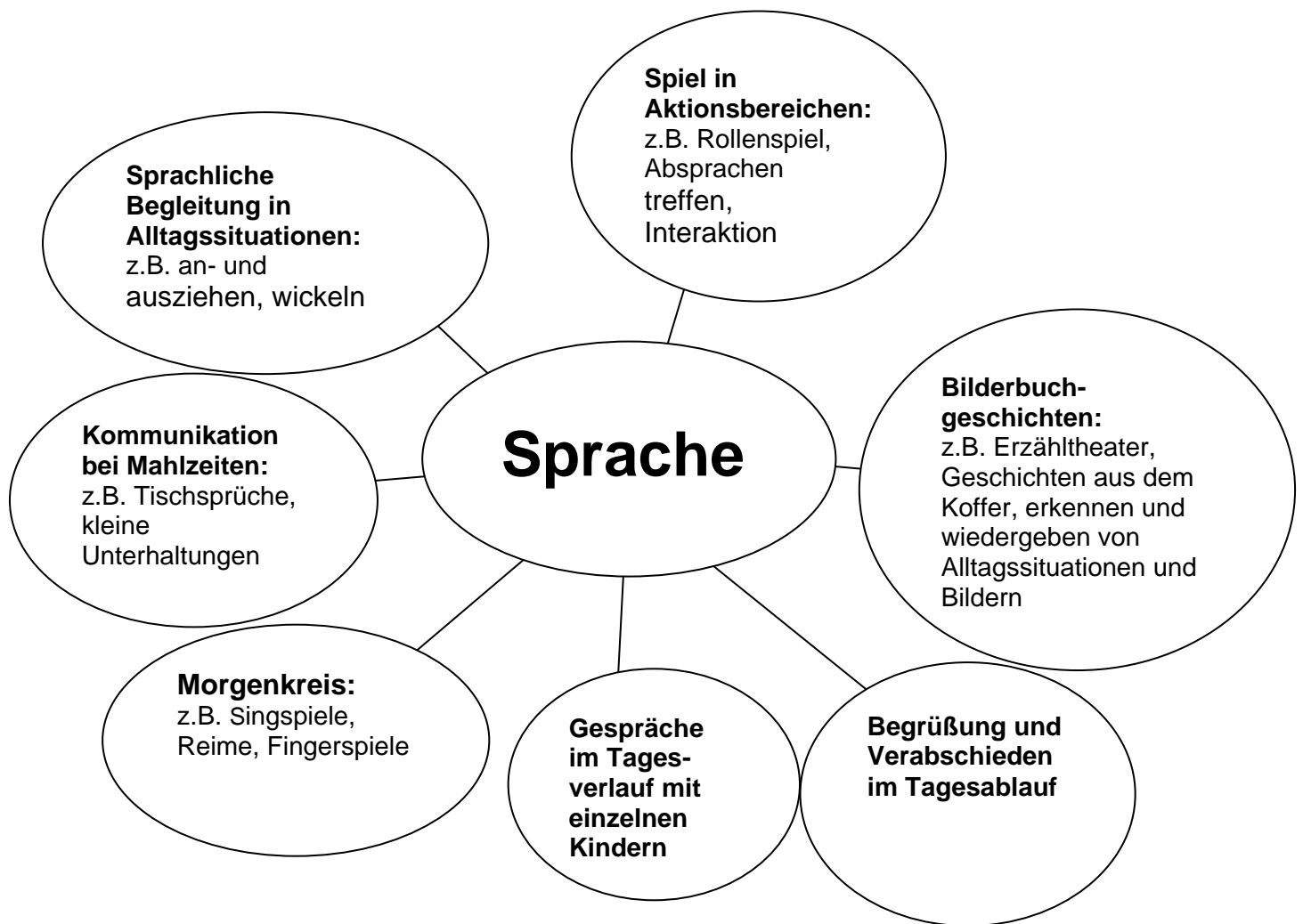
Sprachbildung in der Krippe und Kindergarten

Sprachbildung und Sprachförderung gehören zur Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen dazu und müssen vom gesamten Team getragen und geleistet werden.

Alltagsintegrierte Sprache findet in allen Bildungsbereichen statt.

Um Ihnen einen kleinen Einblick in das Thema zu verschaffen, möchten wir Ihnen an dieser Stelle ein paar Beispiele vorstellen.

Zum Weiterlesen finden Sie im Anhang die Sprachkonzeption der Kindertagesstätten der Gemeinde Schladen-Werla.



5. Die Arbeit in der Kindertagesstätte

Wie lernen Kinder? – Grundannahme aus dem Bildungsplan

Um die Bildungsziele der einzelnen Lernbereiche und Erfahrungsfelder des niedersächsischen Orientierungsplanes erfüllen und umzusetzen zu können, werden vielfältige Angebote vorgesehen. Dabei werden die Grundaussagen des Bildungsplanes zugrunde gelegt und beachtet:

“Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von Selbstbildung, weil niemand das Kind dazu motivieren muss.

Für das Krippen- und Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen...”

Die Aufgabe der Bezugspersonen in der Kindertagesstätte bestehen u.a. darin, die Kinder in Ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang zu unterstützen, herauszufordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten zu eröffnen und Zusammenhänge aufzuzeigen. Wichtig ist nur, dass dabei die Eigenaktivität der Kinder zugelassen wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft – ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.”

6. Die Neuen kommen - Eingewöhnung in den Kindergarten

6.1 Gib mir Halt - Der Bezugserzieher

Der Eintritt in den Kindergarten ist für die Kinder der Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

Gerade für die Jüngsten ist der Einstieg nicht immer ganz einfach und mit viel Stress und auch mit Ängsten verbunden. Um die Situation so angenehm wie möglich zu gestalten ist es ratsam, wenn die ErzieherInnen vorher festlegen, wer welches Kind in den ersten Wochen intensiver betreut und begleitet. So bekommt jedes Kind seine/n BezugserzieherIn. Diese/r BezugserzieherIn führt das Erstgespräch und die weiteren Elterngespräche, ist zuständig für die Portfolio-Ordner und die Entwicklungs- und Sprachbögen.

Ein bis zwei Wochen vor dem Start der Eingewöhnung findet ein Erstgespräch statt, indem den Eltern unter anderem die Funktion des Bezugserziehers/ der Bezugserzieherin vorgestellt wird. Des Weiteren wird den Eltern auch erklärt, dass es durchaus sein kann, dass sich das Kind seine Bezugsperson selber aussucht. Das ist natürlich möglich und vereinfacht mitunter die Eingewöhnung. Außerdem sollten die ErzieherInnen einer Gruppe gleichermaßen Ansprechpartner für die Eltern sein. Auch wenn das Kind einen besseren „Draht“ zu einem/einer anderen ErzieherIn als der eigentlichen Bezugsperson in der Gruppe zeigt, bleiben die formellen Aufgaben wie Elterngespräche, Beobachtungen, Portfolio bei der zuerst benannten Fachkraft. Nach ca. sechs bis acht Wochen findet ein Elterngespräch über die Eingewöhnungszeit statt.

6.2 Ein neuer Lebensabschnitt beginnt - Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung und der Beziehungsaufbau erfolgt in mehreren Schritten. Das Kind wird von einer Bezugsperson in die Einrichtung gebracht und zieht sich in der Garderobe aus. Die Erzieher der Gruppe begrüßen die Ankommenden. Je nach Alter und Erfahrungen des Kindes begleitet die Bezugsperson ihr Kind in der Gruppe und hält sich im Hintergrund auf. Gemeinsam mit der/m BezugserzieherIn lernt das Kind die Kinder und Spielmaterialien kennen. Rituale in der Gruppe erleichtern dem Kind das Ankommen und Eingewöhnen, manchmal ist ein Kuscheltier oder ein Kuscheltuch ein guter Begleiter. Je nach Situation werden mit den Eltern Trennungsversuche vereinbart und die Zeitspanne, in der das Kind in den ersten Tagen die Einrichtung besucht, wird festgelegt. Der Bezugserzieher ist während der Eingewöhnung immer im Austausch mit den Eltern, um die ersten Tage bestmöglich zu begleiten.

Informationen über eine Veränderung im Tagesablauf zu Hause oder veränderte Schlaf-gewohnheiten können Rückschlüsse darüber geben, wie das Kind die neue Situation verarbeitet. Gegebenenfalls sollte die Eingewöhnung etwas verändert werden. Es ist auch immer wieder daran zu denken, dass jedes Kind die Eingewöhnung unterschiedlich aufnimmt und verarbeitet. Manche Kinder benötigen eine kurze Eingewöhnung, in der die Eltern schon recht bald die Einrichtung wieder verlassen können. Andere Kinder benötigen etwas mehr Zeit. Es gibt aber auch Situationen, in denen es besser gelingt, wenn die Eltern sich nur für kurze Zeit im Gruppenraum aufhalten. Diese Situationen und die entsprechenden Vorgehensweisen sind immer wieder individuell mit den Eltern abzusprechen.

6.3 Wir werden immer größer - Umgewöhnung von der Krippe zum Kindergarten

Mit dem dritten Geburtstag wechseln die Krippenkinder in den Kindergarten, sofern in den Gruppen Plätze frei sind. Sollte es im laufenden Kindergartenjahr keine freien Plätze geben, so findet ein Wechsel zum neuen Kindergartenjahr statt und das Krippenkind besucht bis dahin weiterhin die Krippe.

Dadurch, dass die Krippenkinder jeden Tag an den Räumlichkeiten der Kiga- Gruppen und dem gemeinsamen Flur zu ihrer Krippe gehen, ist ihnen vieles schon bekannt. Sie kennen schon viele Kinder und ErzieherInnen vom Sehen. Ebenso sind die andere Lautstärke und die Räumlichkeiten nicht ganz fremd.

Die Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten wird in der Regel von den Gruppen-erzieherInnen und nicht von den Eltern begleitet. Bevor die Kinder in eine neue Gruppe wechseln, findet ein Gespräch zwischen den Eltern und der/den BezugserzieherInnen beider Gruppen statt. In diesem Austausch werden Informationen, nach vorheriger Absprache mit den Eltern, über das Kind weitergegeben und die Eingewöhnungszeit besprochen. Insbesondere geht es dabei um den Entwicklungsstand des Kindes und um seine/ihre Vorlieben und Gewohnheiten.

Die Eingewöhnungszeit beginnt vor dem Wechsel in die neue Gruppe. Die Tage und Zeiten werden unter den GruppenerzieherInnen abgesprochen und auch die Eltern werden darüber informiert. Die/der BezugserzieherIn besucht mit dem Krippenkind die Kindergartengruppe. Dabei bleibt die/der BezugserzieherIn in der Gruppe und beobachtet, wie sich das Kind in der neuen Umgebung verhält. Hat sich das Kind schon ein wenig an die neue Situation gewöhnt und ist damit einverstanden, verlässt die/der BezugserzieherIn die Gruppe. Diese Zeit wird immer weiter ausgedehnt. Dabei bleiben die ErzieherInnen weiterhin im Austausch miteinander und mit den Eltern. In der Woche vor dem Gruppenwechsel bleibt das Kind, sofern es der Ablauf und die persönliche Situation des Kindes zulassen, mehrere Stunden in der Kindergartengruppe. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder relativ schnell in ihrer neuen Gruppe bleiben möchten. Sie sind ja nun schon „groß“ und viele neue und spannende Dinge warten auf sie im Kindergarten.

Dann kommt der Tag des „Umzugs“!

Am letzten Krippentag feiern die Kinder Abschied von den anderen Krippenkindern. An diesem Tag packen sie ihre Sachen in einen kleinen Rucksack und rutschen aus der Krippengruppe in den Kindergarten. Eine Fachkraft und wenn gewollt die Eltern nehmen das Kind in Empfang. Gemeinsam gehen sie zu der neuen Gruppe und hängen dort den Rucksack an den neuen Platz des Kindes.

6.4 Im Austausch bleiben -Elterngespräche in der Kindertagesstätte

Gespräche sind eine wichtige Grundlage in der Zusammenarbeit mit den Eltern und den ErzieherInnen. Gerade wenn Kinder neu in eine Einrichtung kommen erhält man in Eltern-gesprächen grundlegende Informationen über das Kind und die Familie. Die Familien lernen die ErzieherInnen und die Einrichtung kennen und können sich ein Bild von der Arbeit machen. Das Elterngespräch sollte gut vorbereitet sein. Dazu gehört, dass die Unterlagen vorher nochmal durchgegangen werden und alle Daten der Kinder bekannt sind. Es ist wichtig dem Gespräch eine zeitliche Struktur zu geben, um sich nicht zu „verzetteln“. Dennoch sollte den Eltern Vertrauen und Offenheit entgegen gebracht werden. Sie sollten sich angenommen und verstanden fühlen und sich wohl fühlen können. Denn nur so kann eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgebaut werden.

Die Eltern sollten zwischendurch immer wieder die Möglichkeit bekommen Fragen zu stellen und ihre Wünsche zu äußern. Inwiefern auf Wünsche eingegangen werden kann, ist im Gespräch oder zu einem späteren Zeitpunkt zu klären. Das Gespräch wird dokumentiert und von beiden Seiten unterschrieben.

6.5 Erfahrungsbericht zum Thema „Eingewöhnung“

Die Erfahrungen zum Thema „Eingewöhnung“ zeigen, dass eine behutsame und auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase einen positiven Start in die Kindertagesstätte erleichtert. Jedes Kind ist anders und kommt mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Erwartungen in eine Einrichtung.

Je intensiver sich die ErzieherInnen in den ersten Wochen mit dem Kind beschäftigen, umso mehr Sicherheit erlangt das Kind in seiner neuen Umgebung und kann sich schneller an die ungewohnte Situation gewöhnen. Sicherlich kann es nach einigen Wochen einer guten Eingewöhnung nochmal zu größeren Trennungsschwierigkeiten beim Bringen kommen, die sich aber in den meisten Fällen recht zügig wieder geben. Wir gehen ja auch nicht jeden Tag mit der gleichen Motivation an die Arbeit.

Löst sich das Kind schnell von der Bezugsperson, ist es an seiner Umgebung interessiert, fröhlich, geht positiv auf neue Dinge und Situationen zu und lässt sich von den ErzieherInnen trösten, so kann man davon ausgehen, dass sich das Kind in seiner Gruppe wohlfühlt und gerne in die Einrichtung kommt. Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist ein wichtiger Grundstein für die weitere Zusammenarbeit mit den Kindern und ihren Familien.

7. Ein Tag in der Kindertagesstätte

7.1 Der Beginn eines Tages im Kindergarten

Die Kindertagesstätte öffnet um 07:00 Uhr. Wenn die Kinder in die Kita gebracht werden, ist es wichtig, gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe bei den ErzieherInnen „Guten Morgen“ zu sagen. Somit weiß die pädagogische Fachkraft, dass das Kind angekommen ist und im Haus ist. Als Bezugsperson für die Kinder lässt sie sich auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ein und hilft dem Kind in der Kita anzukommen. Ferner nimmt sie auch Informationen entgegen (z.B. wer holt das Kind heute ab, wie war der Morgen, gibt es Besonderheiten). Die Kinder und das Personal legen großen Wert auf die Einhaltung von Ritualen beim Begrüßen und Verabschieden. Es ist sehr hilfreich, wenn ausreichend Zeit für die Trennungsphase eingeplant wird. Ein ruhiger Einstieg in den Tag ist eine gute Voraussetzung für einen gelungenen Tag.

Tagesablauf

Wenn die Kinder in die Kita kommen, entscheiden sie sich selbst, was sie zunächst machen möchten. Es stehen Ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung. In der Freispielphase entscheiden sie über die Wahl der Spielpartner, den Spielort, die Spieldauer, das Spielmaterial oder aber über die Teilnahme an einem Angebot.

Bis auf dem gemeinsamen Frühstückstag wird während des Freispiels ein rollendes Frühstück angeboten. Dies bedeutet, dass die Kinder in der Zeit von 07:00 Uhr bis 09:30 Uhr selbst bestimmen können, wann und mit wem sie frühstücken wollen.

Nach der Freispielphase finden im Wochenverlauf unterschiedliche feste Angebote statt. Hierbei beschäftigen sich die Gruppen unter anderem mit ihren Projekten, feiern Geburtstage, oder greifen Themen aus dem Interesse der Kinder auf.

Um 12:15 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Anschließend gibt es eine ruhige Tischspielzeit. Bis zur Snackzeit um 15:00 Uhr findet eine Freispielzeit in der Gruppe oder auf dem Außengelände statt.

Wochenablauf

Der Wochenablauf ist in jeder Gruppe individuell gestaltet. Jede Gruppe hat einen festen Turn, Frühstücks- und Spielzeugtag. Zudem finden regelmäßige Spaziergänge statt.

Bei besonderen Ereignissen, wie z.B. einem Kindergeburtstag, kann der Turntag auch mal ausfallen, findet in verkürzter Form draußen statt oder wird verschoben.

Ein besonderes Angebot ist unsere offene Tanzstunde, bei dem die Kinder freiwillig mitmachen können. Zurzeit wird die Umsetzung von Kinderyoga erprobt.

7.2 Das Ende eines Tages im Kindergarten

In den Abholphasen werden die Kinder aufgefordert, ihre Tätigkeit in Ruhe zu beenden und benutztes Material einzuräumen. Die Eltern sollten hierfür genug Zeit einplanen, um ihr Kind in diesem Ablauf zu unterstützen. Ferner erhalten die Kinder somit die Gelegenheit sich von Freunden, ErzieherInnen und der Spielumgebung zu verabschieden und sich auf die Eltern als Bezugspersonen einzulassen.

Die zuständige Fachkraft übernimmt die wichtige Rolle als Kontaktperson. Sie wird alle wichtigen Informationen über besondere körperliche und seelische Befindlichkeiten, Erlebnisse, Tätigkeiten oder außergewöhnliche Begebenheiten an die Eltern weiterleiten.

8. Mahlzeiten

Frühstück

Eine gesunde und vollwertige Ernährung ist uns sehr wichtig. Sie steht in engem Zusammenhang mit der körperlichen Entwicklung und Leistungsfähigkeit.

Täglich gibt es ein rollendes Frühstück von 07:00 bis 09:30 Uhr. Die Kinder bringen sich ihr eigenes Frühstück in einer Brottasche mit. Es stehen ihnen Getränke wie stilles Wasser, Mineralwasser, Tee, Milch und Kakao zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selber, wann sie frühstücken möchten. Für viele Kinder ist es die erste Mahlzeit des Tages, andere haben bereits zu Hause gegessen. Diese brauchen nur noch eine Kleinigkeit, wie z.B. Obst oder Joghurt. Bei Bedarf werden die Kinder an das Frühstück erinnert. Essen ist ein wichtiges Erlebnis, Kinder verabreden und treffen sich zum „gemeinsamen“ Frühstück. Sie sitzen miteinander am Tisch, unterhalten sich untereinander oder mit der/dem ErzieherIn, beobachten das Gruppengeschehen und genießen das Essen. Sie sind oft gespannt, was wohl diesmal in der Brotdose ist. Sie vergleichen hierbei auch ihr mitgebrachtes Frühstück und erkennen Abwechslung an. Bei dem rollenden Frühstück ist uns besonders wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben auf ihr eigenes Hungergefühl zu hören und eigene Entscheidungen treffen können. Einige Kinder brauchen beim frühstücken ihre Ruhe und gehen lieber allein oder mit nur einem Freund zum Essen.

Für viele Kinder ist es ein festes Ritual sich morgens nach dem Ankommen gleich an den Frühstückstisch zu setzen. Dies gibt Ihnen Sicherheit.

Es gibt in jeder Gruppe wöchentlich einen gemeinsamen Frühstückstag. Bei besonderen Anlässen wird ebenfalls gemeinsam gefrühstückt. Die Kinder werden an der Planung und beim Einkaufen einbezogen und sind aktiv an der Zubereitung des Frühstücks beteiligt. Sie lernen dabei den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und werden unter anderem in ihrer Feinmotorik und Selbstständigkeit gefördert. Es wird auf eine angenehme Atmosphäre und ebenso auf die Tischkultur geachtet.

Mittagessen

In der Kita wird ein warmes Mittagessen angeboten. Kinder, die dieses Angebot nicht in Anspruch nehmen, können etwas aus ihrer Brottasche zum Mittag essen.

Das Mittagessen wird von einem regionalen Anbieter immer frisch gekocht und geliefert. Die Kita hat eine Auswahlmöglichkeit. Die Erfahrung hat gezeigt, dass einige Kinder einige Speisen von zuhause nicht kennen und aus diesem Grund zunächst verhalten reagieren. Dies ändert sich in der Regel, wenn die Kinder längere Zeit an den Mahlzeiten teilgenommen haben. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen.

Die Kinder können sich das Essen selber aufzutun. Die Kinder entscheiden selbst, wie viel der angebotenen Speisen sie zu sich nehmen. Die Kinder werden angeregt von jedem etwas zu probieren, werden jedoch nicht dazu gezwungen. Nachdem sich die Kinder ihr Essen selbstständig aufgetan haben, beginnt die Mahlzeit mit einem gemeinsam gesungenen Lied oder Tischspruch. Auch hier wird auf die Tischkultur geachtet. Die Kinder lernen den Umgang mit Besteck, besonders mit Messer und Gabel.

Snackpause

Für den Nachmittagsimbiss, der gegen 15:00 Uhr stattfindet, bringen sich die Kinder etwas in einer gesonderten Brotdose mit. Damit die Kinder die Mahlzeit in einer ruhigen Atmosphäre einnehmen können, bitten wir die Eltern ihre Kinder vor 15:00 Uhr oder ab 15:30 Uhr abzuholen.

9 Angebote

9.1 Verschiedenes

- Bewegungsflur, Verkehrshof, Spielplatz, Spielscheune erleben, Spaziergänge in Schladen und Ausflüge in die umliegende Natur, angeleitete Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle,
- Kleber, Kleister, Knete, Perlen, Schere, Stifte, Papier
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Konstruktionsmaterial
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- beobachten, zuhören, reden, diskutieren
- Bücher vorlesen und selbstständig angucken
- Rollenspiele, Tischspiele, Freispiel,
- Stuhlkreis, Gesprächskreis, Kinderkonferenz
- Frühstückstage planen, einkaufen, zubereiten
- Spielzeugtag
- unterschiedliche Kinderfahrzeuge ausprobieren, Verkehrssituationen nachspielen

9.2 Aktionen während der Kindergartenzeit

- Projektarbeit
- Besuche bei ortsansässigen Einrichtungen (z.B. Feuerwehr)
- Ausflüge, auch mit dem Bus oder der Bahn
- Umwelt und Natur erleben
- jahresbedingte Feste und Feiern: Sommerfest, Fasching, Laternenfest, Osterfeier, Weihnachten
- Besuch eines Tierhofes
- Beteiligung bei der Ernte von Obst, Nüssen und Kräutern

9.3 Umwelt- und Naturerfahrung

Auf dem Gelände der Kindertagesstätte können die Kinder vielfältige Umwelt- und Naturbeobachtungen machen. Im Frühling erblühen auf der Wiese Krokusse. In der Hecke krabbeln kleine Tiere. Später blühen die Obstbäume und Brombeeren. Im Laufe des Sommers wächst das Obst und die Hasel- und Walnüsse reifen heran. Aus Kräutern, wie Minze und Zitronenmelisse kann ein Tee hergestellt werden.

Mit Spannung wird die Zeit erwartet, bis die Früchte geerntet und gegessen werden können. Die Kinder werden mit einbezogen, wenn es darum geht, das Fallobst einzusammeln, damit auf der Spielwiese gespielt werden kann. Sie können beobachten, wie z.B. die Äpfel beginnen zu faulen und matschig werden. Mit Begeisterung werden Nüsse gesammelt und mit viel Fantasie Methoden zum Nüsse knacken erfunden.

9.4 Angebote durch externe Fachkräfte

1. Arbeitskreis „Gesunde Zähne“
2. Zahnärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt
3. Bei Bedarf ist eine Frühförderung in der Kita möglich.

10. Wie wird Bewegung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt?

Die Kindertagesstätte verfügt über ein sehr großes Außengelände und bietet viele Möglichkeiten Bewegung umzusetzen. Bei den Bewegungsanlässen wird unterschieden zwischen freier und strukturierter, angeleiteter Bewegung. Bei der Organisation des Tagesablaufes wird Zeit eingeräumt, um die nachstehenden Gegebenheiten für Bewegungserfahrungen zu nutzen:

- Eine grüne Außenanlage mit Spielplatz und vielfältigen Spielmöglichkeiten.
- Ein befestigter Innenhof u.a. zur Nutzung verschiedenster Kinderfahrzeuge, die unterschiedliche Anforderungen an die Bewegungsabläufe stellen und zudem die Kinder zum gemeinsamen Handeln auffordern
- Eine Bewegungsbaustelle mit Baumstämmen, Baumscheiben, Reifen
- Eine Spielscheune mit Turnhalle, zur regelmäßigen Nutzung für strukturierte Bewegungsstunden
- Einer Bühne zum Theaterspielen
- ein Bewegungsflur
- offene Tanzstunde
- Kinderyoga

11. Das Jahr vor dem Schulbeginn

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist in der Regel auch für seine Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Nachfolgend wird dargestellt, welche Angebote die Kinder und Eltern in der Kindertagesstätte erwarten und in welcher Form die Kindertagesstätte mit der Grundschule kooperiert. Dies soll den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern.

Schulfähigkeit

Die Bildung und Förderung der Kinder in Hinblick auf den Schuleintritt wird in der Kindergartengruppe gezielt verfolgt. Als Arbeitshilfe hierfür dienen die Beobachtungen und Dokumentationen, sowie die gemeinsame Erklärung der Kindergärten und der Grundschule in Hornburg „ Merkmale Schulfähigkeit“. Für alle Eltern wird ein Elternabend zu diesem Thema in der Clemens - Schule Hornburg angeboten. Dieser findet meistens im Herbst statt.

Aktionen der zukünftigen Schulkinder

Im letzten Kindergartenjahr werden die zukünftigen Schulkinder zu „Lauschern“. Sie dürfen sich zusätzlich auf besondere Aktionen freuen.

- „Lauscher - Programm“ – Wuppis Abenteuer Reise
- Pfiffikus-Treff
- Kennenlernen der Stadt Hornburg (Abschlussfest der Lauscher)
- Schulbesuch mit dem Bus, kennenlernen der Räumlichkeiten, Unterrichtsteilnahme
- Besuch/Hospitation von Lehrkräften
- Besuch der Feuerwehrtechnischen Zentrale
- Brandschutzerziehung in der Kita

Vorstehende Angebote finden jedes Jahr statt. Nachstehend sind einige Beispiele für mögliche Aktionen:

- Besuch von Museum, Bücherei oder Ausstellungen
- Wolfenbütteler Wochenmarkt
- Schulkind Projekte
- Gemeinsame Abschlussfahrt der angehenden Schulkinder
- Verabschiedung von der Kindergartengruppe und „Rauswurf“ der Schulkinder
- Theaterbesuch
- Übernachtung in der Kita
- Wandertag
- 5 Zwerge - Ernährungsprogramm

Elternarbeit

- Informationsabend zum Thema Schulfähigkeit in der Grundschule Hornburg
- Durchführung von Elterngesprächen zum individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes

12. Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule

- Fachlicher Koordinierungsausschuss - in diesem Gremium werden gemeinsame Aktionen geplant und reflektiert
- Gemeinsame Fortbildungen
- Gegenseitige Teilnahme an Informationsveranstaltungen
- Gemeinsame Ausführung des Schuleingangsverfahrens
- Austausch über inhaltliche Arbeit der Institutionen

13. Bildungsbegleitung

Portfolio-Ordner

Der Portfolio – Ordner ist das Bildungsbuch des Kindes. Es ist ein Ordner im Din-A4-Format, den jedes Kind zu Beginn seiner Kindergartenzeit in der Kindertagesstätte „Im Winkel“ für sich persönlich erhält. Die Ordner sind farblich nach den Gruppen gestaltet. Zur Erkennung für die Kinder ist jeder Ordner mit einem Foto und den Namen des Kindes beklebt.

Diese Ordner stehen frei zugänglich im Gruppenraum, so dass die Kinder sie jederzeit benutzen können. Das Ich-Buch gehört dem Kind, es entscheidet, wer es sich angucken oder lesen darf. Zu Beginn wird dem Kind erläutert, wozu das Ich-Buch dient.

In regelmäßigen Abständen werden Erzählungen und Berichte der Kinder in schriftlicher Form gesammelt. Von besonderer Bedeutung sind dabei Anregungen und leitende Fragen der ErzieherInnen, wie zum Beispiel „Mit wem hast du heute gespielt?“, „Was hast du gespielt?“, „Worüber freust du dich öfter?“. Durch das Sammeln der Texte entsteht im Laufe der Zeit eine Dokumentation darüber, wie sich das Kind insbesondere sprachlich, aber auch in anderen Bereichen während der Zeit im Kindergarten entwickelt hat.

Zudem werden in dem Ordner Fotos aus der Kindergartenzeit von den ErzieherInnen als Dokumentation eingheftet.

Warum ist das Ich-Buch für das Kind und für die Arbeit der Erzieherinnen wichtig? Im individuellen Kontakt und der gemütlicheren Atmosphäre erzählen die meisten Kinder viel mehr als zum Beispiel in der Erzählrunde. Somit wirkt das Ich-Buch intensiv sprachfördernd. Es unterstützt Selbstwertgefühl, Lernbewusstsein und Freude an der eigenen Entwicklung.

Beobachtung und Dokumentation

Gezielte Beobachtungen sind ein wichtiger und fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Für die Beobachtungen werden ein Beobachtungsbogen für die allgemeine Entwicklung und ein Sprachentwicklungsbogen verwendet. Zu Beginn der Kindergartenzeit wird anhand des Bogens der Entwicklungsstand des Kindes erfasst. Durch fortlaufende Beobachtungen kann die Entwicklung des Kindes festgestellt werden. Die Dokumentation der Beobachtungen bildet eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit innerhalb des Teams und für Gespräche mit den Eltern.

Der gezielte Einsatz von Beobachtungsverfahren ist sinnvoll um die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren. Ziel ist es durch den Entwicklungsbogen die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und sie in einem individuell angemessenen Entwicklungstempo durch die Kindergartenzeit zu begleiten und zu fördern. Die Eltern können die Beobachtungsbögen jederzeit einsehen. Zudem werden die Bögen bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen. Aufgrund der Dokumentation und einer ergänzenden freien Beobachtung können die ErzieherInnen frühzeitig

auffallende Entwicklungen der Kinder erkennen. Diese kann zum Anlass genommen werden, das Gespräch mit den Eltern zu suchen, um gemeinsam weitere Schritte zu überlegen.

14 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trägt entscheidend dazu bei, dass sich Kinder sicher fühlen. So sicher, um frei die Welt zu entdecken“ (Verfasser unbekannt)

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte sollte zum Wohle des Kindes bereits am Anfang der Eingewöhnungsphase beginnen und über die gesamte Kindergartenzeit aufrechterhalten werden.

Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass Eltern und pädagogisches Personal eine „Partnerschaft“ eingehen, die dem Kind und auch den Eltern Sicherheit geben. Wir wollen als familienergänzende Einrichtung gesehen werden. Der gemeinsame Blick auf Ihr Kind ist uns dabei sehr wichtig. Wir sehen uns als Begleiter für die Förderung und Entwicklung der Kinder. Hierfür ist ein regelmäßiger Informationsaustausch von beiden Seiten Voraussetzung. Im Rahmen der vorhandenen Ressourcen können gemeinsam Lösungswege erarbeitet werden, wodurch das Kind in den Mittelpunkt rückt.

Eltern sind die „Experten“ Ihrer Kinder. Durch regelmäßigen Austausch wie Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Entwicklungsgespräche, Elternbriefe, die Kita-App und Informationen an den Pinnwänden, wird der partnerschaftliche Umgang gestärkt.

Für eine gut funktionierende Partnerschaft auf beiden Seiten, sind uns folgende Punkte wichtig:

Offenheit – Akzeptanz – Dialogbereitschaft – Vertrauen – Respekt

14.1 Anmelde- bzw. Aufnahmegespräch

Hier erfolgt ein erster Erfahrungsaustausch über die bisherige Entwicklung und Biografie des Kindes. Die Eltern lernen die räumlichen Gegebenheiten und die Kita-Leitung kennen. Sie bekommen einen ersten Eindruck über die Arbeitsweise in der Kindertagesstätte. Die Eltern erhalten grundlegende Informationen und offene Fragen werden besprochen.

14.2 Das Erstgespräch

Nachdem die Einrichtung die Daten der Neuaufnahmen erhalten hat, wird mit den Eltern Kontakt aufgenommen. In der Regel haben Sie sich die Einrichtung zuvor mit der Leitung angesehen. Mit den Eltern und der/dem BezugserzieherIn wird ein Gesprächstermin vereinbart. Dieser Termin wird mit den Eltern, dem Bezugserzieher und gerne auch mit dem Kind durchgeführt. Er findet ca. ein bis zwei Wochen vor Eintritt in den Kindergarten statt.

Beim Erstgespräch erhalten die Eltern die wichtigsten Informationen zum Kindergartenalltag sowie wichtige Unterlagen, sofern sie diese nicht schon vorher erhalten haben. In den Unterlagen (Formblättern) enthalten sind: die Datenerfassung und Informationen über das Kind; Gruppeninformationen; Einverständnisbogen für Fotos; eine Versorgungsvereinbarung für das Mittagessen; Infektionsschutzgesetz; Zugangsdaten für die Kita-App.

Ebenso dient das Gespräch dazu, die Familien kennenzulernen. Gewohnheiten, Rituale, Verhaltensweisen und Wünsche können besprochen werden. Die Eltern haben die Möglichkeit offene Fragen zu klären. Sofern die Eltern noch keinen Rundgang in der Einrichtung hatten, besteht nun die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten anzuschauen. Das Kind lernt die Gruppe kennen und darf sich schon seinen Platz an der Garderobe aussuchen. Und dann ist es soweit. Der erste Kindertag steht bevor.

14.3 Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche dienen dem alltäglichen Informationsaustausch. Sollten wir feststellen, dass die Eltern ein Anliegen haben, welches nicht in einem Tür- und Angelgespräch geklärt werden kann, wird ein Gesprächstermin vereinbart.

14.4 Elterngespräche

Sie sind die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Sie dienen zum Austausch über Ihr Kind, über veränderte Situationen, Sorgen und Ängste und Alltagsprobleme. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und gegebenenfalls werden andere Institutionen hinzugezogen.

14.5 Entwicklungsgespräche

Diese Gespräche finden zweimal im Jahr statt. Durch gemachte Beobachtungen und Dokumentationen wird der Entwicklungsstand des Kindes ermittelt. In einem gemeinsamen Gespräch tauschen wir uns über mögliche Förderschwerpunkte aus. Hierbei ist uns gegenseitige Offenheit und ein positiver Blick auf das Kind sehr wichtig.

14.6 Elternabende

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend statt. Bei dem Erstelternabend informieren wir über alle wichtigen Themen, wie zum Beispiel die Gruppenkonstellation, den Tagesablauf, Termine, Projekte und Profil der Einrichtung. Beim Erstelternabend werden in jeder Gruppe die Elternvertreter gewählt. Bei Bedarf oder Anfragen werden thematische Elternabende angeboten. Hierbei ist es möglich Referenten einzuladen, die zu bestimmten Themen informieren.

14.7 Elternvertreter - Elternbeirat

Die Elternvertreter werden von der Elternschaft gewählt und bilden den Elternrat. Sie sind das Bindeglied zwischen Elternschaft, Mitarbeiter*innen und dem Träger der Einrichtung. Sie werden nach Möglichkeit in Planungen und Änderungen einbezogen.

Der Elternbeirat setzt sich aus zwei Elternvertretern sowie einem Vertreter der Verwaltung, Vertreter aus der Politik und der Kita-Leitung zusammen.

14.8 Beteiligung der Eltern

Ausdrücklich gewünscht und gern gesehen ist eine aktive Beteiligung der Eltern. Viele Eltern haben besondere Fähigkeiten oder Kenntnisse, die wir gern für die Arbeit mit den Kindern nutzen möchten. Als Beispiele seien hier genannt: eine Vorlesestunde auf Türkisch, Gitarrenbegleitung bei neuen Liedern, Backen mit Kindern, Theaterspielen für die Kinder, handwerkliche Aktionen mit und ohne Kinder.

14.9 Informationsweitergabe

- Kita - App
- Homepage der Gemeinde Schladen - Werla
- Aushänge an der Pinnwand
- Telefon
- Post
- Tür- und Angelgespräche

15. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Als Arbeitsgrundlage für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Kindertages-stätte wird ein nationaler Qualitätskriterienkatalog angewandt. Qualitätsentwicklung ist niemals abgeschlossen, sondern bildet einen Kreislauf, der immer wieder zur Verbesserung, Veränderung oder Anpassung an neue Gegebenheiten führt.

Als Instrumente der Qualitätssicherung für die Kindertagesstätte sind zu nennen:

- regelmäßige Fortbildungen für das gesamte Team oder einzelne Mitarbeiterinnen
- regelmäßige Teambesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Dokumentation der Arbeit
- Zielvereinbarungsgespräche
- Überprüfung / Reflexion der Konzeption
- Fortschreibung der Konzeption
- Fachberatung
- Mitarbeitergespräche
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Zusammenarbeit mit der Verwaltung
- Zusammenarbeit mit der Politik